

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltrige Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, nachmittags 9 Uhr Vormittags, frühestens dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 93.

Dienstag, den 24. April.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Voigt, Stiebschstein, Abolatenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichspostämtern, in Halle in der Expedition und von unsern Verten angenommen. Jetzt eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende April erscheinenden Nummern gratis.
Expedition des Halle'schen Tageblatts.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 23. April.

Ein lange währender Ministerrath wurde am Sonnabend im Reichstagsgebäude während der Sitzung des Plenums abgehalten. Wie bestimmt verfuhr wird, beschlossene Fälle verbleiben bis zum nächsten Freitag. Die vorgeschlagene Vorlage betreffend die Abgrenzung der Landesgrenzen unter gewissen Bedingungen. Auf die von dem Reichstagspräsidenten an die Reichsregierung gerichtete Anfrage über die Abgrenzung der Landesgrenzen ist man der Ansicht, dass die Stellung des Reichspräsidenten v. Caprivi sich nicht als günstig erweist, da er mit den Absichten des kaiserlichen Hofes betreffend die oben erwähnten Vorlage nicht übereinstimmt.

Der evangelische Kirchenrat hat in Betreff der gemachten Voten eine längere Ansprache an die Geistlichen und Mitglieder der evangelischen Landeskirche gehalten, die Ansprache ist den Kommissoren der älteren Provinzen überliefert, um sie durch die kirchlichen Amtsblätter zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

In der Ansprache heißt es u. a.: Es steht natürlich fest, dass ohne das Verprechen sämtliche einer gemischten Ehe entstehenden Kinder in der römisch-katholischen Kirche zu erziehen, der römische Aberglaube auf Grund höherer Befehle die Erziehung einerseits immer weniger, andererseits immer weniger, auch wenn keine kirchlichen Beweise vorliegen, dass das Verprechen bereits geschlossen oder die Erziehung vollständig ist, aus der Gewährung der katholischen Erziehung mit Sicherheit geschlossen werden, dass die Erziehung in der evangelischen Kirche nicht stattfinden kann. So lange die gegenwärtige Praxis der römischen Kirche bestehen bleibt, verlieren die katholischen und evangelische Erziehung nach § 12 der Ertrags-Ordnung einander theilhaftig an. Weiter wird in der Ansprache darauf hingewiesen, dass mit der Erziehung aber auch der Zweck der Erziehung zu verfolgen ist. Sodann werden die nach der Erziehung noch zu beobachtenden wichtigsten Mittel der Abwehr aufgeführt. Nach § 6 des Ertragsgesetzes vom 30. Juli 1880 sind evangelische Männer, welche sich verpflichtet haben, die sämtlichen Kinder der Erziehung in einer nicht evangelischen Religionsgemeinschaft zu überlassen, die Fähigkeit, ein kirchliches Amt zu bekleiden, sowie des kirchlichen Wirkens berechtigt, das die Anwendung der Kirchenzucht, wie sie mit der Seelsorge beginnt, so auch die Seelsorge nach Entziehung kirchlicher Rechte nicht überflüssig macht.

Eine Petition gegen die Erhöhung der Holzpreise, welche jetzt von den Vorstehern der Stettiner Kaufmannschaft beim Reichstage eingereicht worden ist, bringt eine recht überzeugende Darstellung über die Arbeiter-Interessen, welche bei dem durch die Erhöhung bedrohten Holzhandel unserer Dampfschiffe in Betracht kommen. „Die produktive Thätigkeit des Stettiner Holzhandels“, heißt es in der Eingabe, „besteht vornehmlich darin, dass derselbe russisches und österreichisches Fichtenholz aus dem Stromgebiete der Weichsel bezieht, auf den hiesigen Holzhöfen für den auswärtigen Markt zurecht richtet, und das bearbeitete Holz, hauptsächlich nach England, Belgien und Frankreich, und zwar größtentheils in deutschen Segelschiffen, zur Ausfuhr bringt. Er ist mithin wesentlich Durchfuhrhandel in Verbindung mit einem umfangreichen Veredelungsverkehr, welcher letztere ganz unter dem Begriff der Industrie im gewöhnlichen Sinne fällt. Der Stettiner Holzhandel bringt von Ausland zu Ausland jährlich ein Quantum Holz im Verkaufswerte von zwei bis drei Millionen Mart. Davon entfallen etwa 33% Prozent auf Holz für die zahlreichen inländischen Arbeiterkräfte, welche dieser Gewerbezweig beschäftigt. Dazu treten 0,4 bis 0,6 Millionen als Arbeitslohn für den Seetransport.“

Die Gewerbekommission hat den fortschrittlichen Antrag auf Einführung von Geselleninnungen abgelehnt. Dafür stimmten nur die drei fortschrittlichen Mitglieder der Kommission.

Fürst Hatzfeld-Trachenberg hat als Mitglied der Vorkommission für die zweite Lesung des Antrags v. Webell-Walchow folgende Resolution eingebracht: In Erwägung, dass das Reichsstaatsgesetz von 1881 sowohl in technischer wie in finanzieller Beziehung den auf dasselbe gerichteten Erwartungen nicht entspricht, namentlich die finanzielle Ertragsquelle dadurch schwer beeinträchtigt wird, dass die darunter fallende Weichsel sich dem Stempel zu entziehen verstanden haben, auch die gegenwärtige Steuer mehr als außerhalb der Höhe stehende Publikum als die Höhe selbst trifft, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, die Frage sowohl des Erlasses einer allgemeinen Verordnungsordnung als insbesondere einer wirksamen (eventuell nach Stellen oder Prozenten gestützten) Besteuerung des gesamten Abwärtensverkehrs entweder auf Grundlage des Schlussentwurfs oder auf Grundlage einer direkten Besteuerung des Abwärtensverkehrs genehmigungsbereitenden Publikum oder endlich auf Grundlage der Kontingenzierung unter Zugiehung von Sachverständigen einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen und danach dem Reichstage eine bezügliche Vorlage zu machen. Die Annahme dieser Resolution gilt als geschehen.

Der Reichskanzler hat beim Bundesrat beantragt, dass für Rechnung des Reichs von den Zwanzig-Pfennigsklassen ein Betrag von 3 Millionen Mart einzuzahlen sei, und dass bei Verteilung dieser Prämie auf die einzelnen Mannschaften die in dem Bundesratsbeschluss vom 19. Februar 1877 Punkt 3 bestimmten Prozenzätze mit der Maßgabe zu Grunde gelegt werden, dass der bisher der Mannschaften in Darmstadt zugewiesene Prozenzatz den übrigen Mannschaften nach Maßgabe ihrer Verhältnisse gleichmäßig zuzuschlagen ist.

Die „Essener Zeitung“ meldet: Auf dem am Sonnabend in Dortmund verammelten nordwestdeutschen Handelskammertage in Sachen des Kanals Ruhr-Emsbündel waren 23 Handelskammern vertreten, nämlich Dortmund, Essen, Hagen, Walscheid a. d. Ruhr, Emden, Münster, Oberfeld, Varmen, Vennep, Danabrid, Arnberg, Solingen, Duisburg, Koblenz, Harburg, Düsseldorf, Jülich, Aachen, Gladbach, Eibenlohe, Weisel, Diefeld und Bochum. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 21. April 1883 zu Dortmund verammelten Handelskammern haben die Regierungsvorlage betreffend den Bau eines Kanals von Dortmund nach den Emsbündeln, als einen folgenreichen Schritt zur Ausbesserung der deutschen Wasserstraßen, ohne welche wir auf die Dauer der Konkurrenz der besser organisierten Nachbarländer nicht gewachsen sind, ebenso dankbar begrüßt, wie die günstige Aufnahme, welche dieselbe im Ganzen bei dem Hause der Abgeordneten gefunden hat. Die Handelskammern würden der kaiserlichen Regierung zu noch größerem Danke sich verpflichtet fühlen, wenn sich dieselbe hätte entschließen können, durch eingehendere Erklärungen die weitergehenden Wünsche der interessierten Kreise und des Abgeordnetenhauses zu berücksichtigen. Da die Regierung jedoch formell bindende Zusicherungen in dieser Richtung ausdrücklich abgelehnt hat, so haben die Handelskammern die Freunde einer energischen Kanalpolitik im Abgeordnetenhause dringend ersuchen zu sollen, event. mit Verzicht auf alle Änderungs-Wünsche für die Regierungsvorlage zu stimmen, um die Regierung jedenfalls für die Konzeption zu engagieren, welche die Vorlage schon jetzt enthält und welche bedeutend genug sind, um wesentlichsten Teil der weitergehenden Wünsche voranschreitend bald als unabweisbare Konsequenzen dieses ersten Schrittes erscheinen zu lassen.“

Durch den Reichshaushalts-Etat für das laufende Jahr ist bekanntlich die bisher von einem Generaloffizier wahrgenommene Vertretung des deutschen Reichs bei den Freistaaten von Central-Amerika in eine Militär-Residentur umgewandelt worden. Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, wird die neugeschaffene Stelle dem Geschäftsträger

Am Frischen Haß.

Novelle von Albert Jänig.

(Fortsetzung.)

Der Waldespaum war nun bald erreicht. Sie überschritten die Föhrrinne, die sich an demselben entlang zog, und bogen wiederum in einen Hüfsteig ein, der eine Strecke lang zwischen Getreide- und Auenfeldern sich hinzog und dann durch saftige Weidenründe in paralleler Richtung mit dem Ufer des Haßs hinlief.

Die Sonne war bereits hinter dem Horizonte hinabgesunken, und ihre scheiternden Strahlen übertrugen die lichten Wolken mit einer Purpurhülle, die sich in dem weiten glatten Basijn des Haßs leuchtend widerspiegelte und ihm das Ansehen verlieh, als ob der ganze Inhalt desselben ein See flüssigen Carnins wäre, auf dem die weißen Segel der Schiffe sich wie einerschimmende riesige Schwärme annehmen.

Mit Entzügen betrachteten die Drei, stehen bleibend, dieses prachtvolle Naturschauspiel, und ernst, fast andächtig und festerlich waren jetzt die Auen, die kurz vorher noch von Scherz und heiterer Laune gefrahrt hatten.

„Wenn das ein Maler auch getreu so auf seine Leinwand gemalt hätte, so würden doch die, welche ein so wunderbares Bild, einen so feltamen Naturertrag nicht mit eigenen Augen gesehen hätten, es für unwahr, für eine Phantasie, für eine Uebertreibung halten“, unterbrach endlich Johannes das Schweigen.

„Ja, die neben Hilba stand und diese nun unter dem Arm gefaßt hatte, nicht befähigt mit dem Kopfe.“

„Genüß“, sagte sie dann, „und man könnte ihnen eine solche Annahme auch kaum verdenken. Die Beleuchtung ist eben auch eine so eigentümliche und außergewöhnliche, wie ich sie selbst, so lange ich auch schon hier bin, noch nicht gesehen habe. Ich glaube kaum, daß man sie irgendwo und irgendwo schöner und großartiger sehen kann, als hier der Fall ist!“

„Mit Ausnahme der auf dem Meere selbst“, erwiderte er. „Je nach der Atmosphäre sind da die Erscheinungen, welche die untergehende Sonne auf der ununter-

sen, soweit das Auge reicht, durch nichts als durch die Peripherie des Horizonts rings begrenzt Wasserfläche hervorbringt, von einer geradezu launenerregenden Wirkung. Wahre Fata Morgana bilden sich da im Dunststreife am fernem Horizonte durch die verschiedenen Strahlenreflexe; man glaubt bald segelnde Schiffe, Dreimaster mit Rumpfen und vollständiger naturgetreuer Ausrüstung, bald Landchaftscenerien, mit Bergpartien, bald Bau- und Mauerwerk, in mannigfaltiger Abwechslung und verschiedenartiger Beleuchtung vor sich zu haben, während Alles doch nur ein Trugbild, ein Nestel Hunderte und Tausende von Meilen entfernter weltlicher Erscheinungen ist. Das eben gehört auch zu der ewigen, lodenden Poese des Meeres, von der ich vorhin sprach.“

„Ach Gott, wenn ich so etwas doch auch einmal aus eigener Anschauung kennen lernen könnte, worüber man aus Büchern, mühen sie auch noch so gut geschrieben sein, einen immerhin nur mangelhaften und unklaren Eindruck gewinnt!“ seufzte Elsa.

„Ja wahrhaftig, das möchte ich auch einmal, das muß in der That herrlich sein! Auf einer Seereise nach Italien könnte man dergleichen wohl schon einmal gelegentlich zu sehen bekommen?“ fragte Hilba den Steueremann.

Elsa brach über diese Frage in helles Lachen aus.

Auch Johannes sah Hilba mit unverkennbarer Verwunderung an.

„Wie?“ sagte er lächelnd. „Eine Seereise nach Italien? Wollen Sie eine solche machen, mein Fräulein?“

„Das kommt darauf an! Warum denn nicht? Unter Umständen ja!“ lächelte Hilba.

„Aber da hätten Sie es zu Lande nicht nur näher, sondern auch bedeutend angenehmer!“ rief er, der sich immer noch nicht von seinem Staunen erholen konnte.

„Das freilich“, erwiderte Hilba mit ihrem vernehmlichen Lächeln. „Doch da wäre es eben eine Land- und keine Seereise!“

„Na, wollen Sie denn durchaus zur See dahin reisen?“ fragte Johannes, den die Sache sichtlich ungemün amüßigte.“

„Allerdings, sonst ginge ja der Zweck derselben verloren“, sagte sie geheimnisvoll.

„Das ist freilich etwas Anderes, wenn Sie damit einen bestimmten Zweck verfolgen“, sagte er.

„Aber, Hilba, sei doch nicht so ausgelassen!“ lachte Elsa. „Glauben Sie ihr nur nicht, Herr Landmann, sie will sich nur einen Spaß machen. Wir hatten uns Beide nämlich einmal in einer müßigen Stunde mit der romantischen Idee beschäftigt, mit Papa, sobald es thöricht, nach Italien zu reisen, und zwar zu Schiffe, da wir nämlich die See über Alles lieben.“

„Nun, was habe ich mir da für einen Spaß gemacht? Ist nicht Deiner langen Rede kurzer Sinn das, was ich Herr Erichson gesagt habe?“ erwiderte Hilba.

„Was auf Deine Heimlichkeitserei in Betreff des Zweckes allerdings“, meinte Elsa.

„Aber die Fahrt zur See ist doch allerdings der Zweck!“ protestirte Hilba.

„Zweck nicht, nur angenehmes Mittel, während es durch Deine geheimnisvolle Miene den Anschein gewann, als ob allein die Seefahrt überhaupt der Zweck der Reise aus einem bestimmten, wichtigen, aber geheim zu haltenden Grunde wäre,“ entgegnete Elsa.

„Nun, meinetswegen“, lachte Hilba, „wir vergessen aber bei dem ganzen unfruchtbareren Disput die Beantwortung meiner Frage, ob man bei einer Seereise nach Italien wohl auch derartige Erscheinungen erleben könnte, wie sie uns Herr Erichson eben geschildert hat.“

„D, gemiß können Sie das“, erwiderte dieser, „bejonders auf dem mittelländischen Meere, wo derartige Erscheinungen besonders wahrnehmbar sind.“

„Dann reisen wir, wenn es überhaupt dazu kommen sollte, unbedingt zu Schiffe, nicht wahr, Elsa?“

„Freilich“, nickte diese lächelnd, „Herr Erichson übernimmt dann das Steuer, denn als unser Ritter muß er uns ja stets begleiten und schützen und bringt uns sicher und wohlbehalten an Ort und Stelle.“

„Und was würde dann mein Lohn sein?“ fragte er heiter.

„Ein Kuß von Deinen holden Lippen, nicht wahr, Hilbchen?“ lachte Elsa.

bei diesen Staaten, dem Generalkonful v. Bergen in Guatemala, übertragen.

Am 19. ist, wie der „R. Ztg.“ berichtet wird, ein Courier der spanischen Regierung in Berlin eingetroffen, der dem spanischen Gesandten Grafen Benomar die Antwort der spanischen Regierung auf die deutsche Note bezüglich des Handelsvertrags überbrachte. Graf Benomar sollte dieselbe noch im Laufe des Tages überreichen, und so wird sich demnächst entscheiden, ob die Verhandlungen abgebrochen oder mit Rücksicht auf Erfolg weitergeführt werden sollen. Das Signal, die Verhandlungen abgebrochen worden sind, wird die Veröffentlichung der Kampfverordnungen gegen Spanien geben.

Die Konventionalkommission der französischen Deputiertenkammer verhandelte in der am Sonnabend Vormittag abgehaltenen Sitzung mit dem Ministerpräsidenten Ferry und mit dem Finanzminister Tirard. Mehrere Kommissionsmitglieder sprachen sich für die Konvertierung in eine 3prozentige Rente aus. In der Deputiertenkammer trat für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage ein. Die Kommission verhandelte sich mit dem Ministerium schließlich dahin, daß die Frist der Garantie gegen eine neue Konvention auf 10 Jahre ausgedehnt werde. Raquet wurde zum Referenten gewählt. Die Kammer wird den Gesetzentwurf heute (Montag) beraten. In der Deputiertenkammer er interpellierte der Deputierte James (Bonaparte) die Regierung im Betreff der im Hecum Louis-le-Grand vorgenommenen Umruhen. Der Ministerpräsident Ferry beantwortete die Interpellation und redigiertere das Verhalten des Vorlesers der Anstalt. Die Kammer nahm hierauf die einfache Tagesordnung an und begann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die rückfälligen Verbrecher.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. — Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Frauen-Zweigverein in Danzig einhundert Mark zur Verwendung für die durch den Weltkriegsgang Beschädigten überwiesen lassen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche am Montag mit der Prinzessin Victoria ihre italienische Reise antreten, werden am Dienstag früh in München einreisen und dort einen etwa 24stündigen Aufenthalt nehmen.

Prinz Friedrich Karl ist von hier bereits nach Jagdschloß Ordellinden übergezogen.

Dem Staatspräsidenten des Reichsgerichts, Dr. Ulert zu Leipzig, ist der Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Wie die „Post“ fört, ist der Oberkammerer Graf v. Redern in Wiesbaden nicht unbedenklich erkrankt.

Wie man der „Weltztg.“ unterm gestrigen aus Potsdam meldet, ist irgend eine Wendung zum Besseren im Besonderen des Dr. Schilke-Delitzsch nicht eingetreten, vielmehr dauert nach einer schlecht vertrachten Nacht die Abnahme der Kräfte fort.

Wiesbaden, 21. April. Se. Majestät der Kaiser und Ihre K. Hoheit die Großherzogin von Baden statten gestern einige Besuche ab und machten dann eine gemeinschaftliche Spazierfahrt. Abends nahm Se. Majestät bei Ihrer K. Hoheit den Thee ein. Heute arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll. Wegen der Besichtigungsfestlichkeiten in Schwerin sind heute keine Einladungen zum Diner ergangen. — Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Freiherr von Wanteuffel, und der General von Hübner, Inspektor der 3. Feldartillerie-Inspektion, sind hier eingetroffen.

„Aber Elsa!“ rief diese, über und über erköthend.

„Sind Sie damit nicht einverstanden, Fräulein? Ich möchte, für solch eine Leistung könnten Sie einen Kuß schon als Lohn geben!“ lachte Johannes ebenfalls.

„Ich bin dazu bereit, aber nur unter der Bedingung, daß Elsa, als zweite Partnerin an Ihrer Witterchaft, Ihnen dann ebenfalls einen Kuß giebt!“ erklärte Hilba.

Jetzt erstödete Elsa, während sie einen schnellen Blick auf Johannes warf, der diesem auch nicht entging und ihn mit Wärme erfüllte.

„Gewiß, wenn der Herr Landmann auch von mir einen wünschlichen sollte, wäre ich gern bereit dazu, ihm denselben zu geben. Da wir uns in seine Ritterdienste gestellt haben, müssen wir auch die Gegenleistungen gemeinschaftlich leisten.“ sagte sie mit ruhendem Köpfchen, wobei sie auf's Neue rot wurde, da Johannes sie mit wonnemerklichen Blicken ansah.

„O, Gott!“ rief er, „das wäre zu viel Glück, zu viel Seligkeit! Doch könnte dieser Augenblick der höchsten Seligkeit auch namenloses Leid und Unglück in sich bergen!“

„Wie? —“ fragte Elsa betroffen.

„Nun, wenn das Schicksal es ein für alle Mal bei dieser Gunst bewenden ließe, wenn es mir die Fichte des Paradieses nur dünnete, um, nachdem es mir einen Blick in die Schönheiten desselben gewährt, sie mir wieder auf ewig zu verschließen, wenn der helle Morgen mit den leuchtenden und wärmenden Sonnenstrahlen sich plötzlich für immer in finstere, kalte Nacht verwanndelte, dann, Fräulein Elsa, wäre eine solche Gunst ein Fluch, eine Strafe, ein unangenehmes Unglück für das ganze Leben!“

Johannes hatte diese Worte mit leidenschaftlicher Erregung gesprochen, und unter ihrer Empfindung erglüheten seine edlen Züge, und aus seinen schwärmerischen blauen Augen sprühte eine helle Glut.

Elsa blickte auf ihn mit dem Ausdruck tiefer Sympathie. Seine Worte weckten ein lebhaftes Echo in ihrer Brust.

Hilba sagte nichts, aber ihr schneller, scharfer Blick überflog einen Augenblick die Weiden, worauf sie ihren

troffen. Morgen wird der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Graf zu Eulenburg, hier erwartet, um Sr. Maj. dem Kaiser über das Denkmäl auf dem Niederrad Vortrag zu halten.

Schmerin, 21. April. Unter dem Gesandte aller Gloden und dem Donner der Geschütze erfolgte um 4 Uhr Nachmittags die Besichtigung der Leiche des Großherzogs Friedrich Franz II. in der Kapelle des Domes. Derselben war ein feierlicher Trauergottesdienst in der Schloßkirche vorausgegangen. Dem Sarge folgten die drei Söhne des Großherzogs Paul Friedrich, Friedrich Wilhelm und Adolph Friedrich, ihnen zur Rechten der Kronprinz des deutschen Reiches mit dem Feldmarschallsstab in der Rechten, zur Linken Großfürst Wladimir, dann der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, ferner der Großherzog von Hessen, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Prinz Albrecht von Preußen, drei Prinzen von Reuß, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Hessen, die Erbprinzen von Oldenburg und von Sachsen-Weimar, Prinz Wladimir, Prinz Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und die Prinzen von Salmburg-Glauchau. Ihnen schlossen sich an der englische Botschafter Lord Ampthill, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi, der russische Botschafter v. Saburov, der dänische Spezialgesandte v. Wendenfeld, der württembergische Spezialgesandte, Generalmajor Faber zu Faur, der bayerische Spezialgesandte Generalleutnant v. Horn, der kaiserliche Minister Herrmann v. Schellendorf. Es folgten etwa 1000 Kavallerie und Offiziere, 80 Mitglieder der Ritterchaft und 100 Gensdarmen. Die verwitwete Großherzogin und die übrigen fürstlichen Damen waren auf einem anderen Wege nach dem Dom gefahren. Dort führte Sr. K. Hoheit der deutsche Kronprinz die Großherzogin, Großfürst Wladimir die Großherzogin-Mutter, Prinz Paul Friedrich die Großfürstin Marie. Die Ansprache im Dome hielt Superintendent Bard. — Die Leichensarabande war zusammengesetzt aus 4 Bataillonen und einer kombinierten Kompanie Infanterie, 3 Bataillonen und 4 Eskadrons Dragoner mit Standarden bzw. Fahnen.

Stuttgart, 21. April. Wie der „Staatsanzeiger“ für Württemberg“ mitteilt, ist die Beförderung in dem Besonderen des Königs eine konstante, obgleich dieselbe langsam fortschreitet. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend, in dessen war die latente Abnahme der Kräfte ausgezehrt und ist jetzt noch ein Gefühl großer Müdigkeit und Angegriffenheit vorhanden. Normaler Appetit und Schlaf sind noch nicht zurückgekehrt; demgemäß ist für längere Zeit große Schonung geboten und wird Sr. Majestät die Wiederannahme der gewöhnlichen Lebensweise nicht so bald möglich sein. Der König hätte bisher das Bett und wird dabei dem heute Abend anlässlich des 200jährigen Jubiläums des Ulmenregiments stauffenbenden Reiterfestspiel nicht betheiligen.

München, 21. April. Der Reichsrath hat die Notstandsverordnung der Regierung abgelehnt und stattdessen einen von dem Prinzen Ludwig gestellten Antrag angenommen, wonach auf die Einzelbesoldungen 1 075 000 Mark und auf Distrikte und Gemeinden 50 000 Mark entfallen. Zur Herstellung der Reineinkünfte sollen 11 000 000 Mark verwendet und die Einzelunterstützungen nicht rückzahlbar sein. Der Minister Frhr. v. Fritsch hatte auf den nachschmenswerten Vorgang von Preußen, Hessen und den Reichslanden gegenüber den durch die Ueberlieferung geschädigten Personen und Gemeinden hingewiesen.

Oesterreich.

Wien, 21. April. Prinz Wilhelm wird während seines hiesigen Aufenthalts in der Hofburg wohnen. Bei

Kopf bei Seite nach dem unweiten Dorfe Al-Plau wendete, um ein seines Köpfchen zu beruhigen.

Johannes sah Elsa jetzt mit einem halb fragenden, halb bittenden Blicke an.

„So hart wird das Schicksal nicht sein,“ flüsterte sie leise und mit zu Boden gesenkten Wimpern.

„Wenn Sie das sagen, Fräulein, dann muß es wahr sein, dann glaube ich es mit der Zuversicht, mit welcher der gläubige Christ auf das erlösende Wort des Evangeliums baut!“ erwiderte er.

Aus dem Tone, in welchem er das sprach, hörte man die innere Ueberzeugung und das glückliche beruhigende Gefühl, das eine solche Ueberzeugung im Herzen hervorruft, unverkennbar heraus, während seine Wimpern voll Entzücken auf Elsa ruhigen.

Hilba sah, daß die Situation durch diese bedauerlichen Gesandtsbrüde, welche unwillkürlich und mit überraschender Stärke zu Tage getreten waren, auf einem bedeutlichen Punkte angelangt und der Vogen bereits bis zum Zerplatzen angepannt war. Sollte er nicht wirklich springen und die beiden jenseitigen Fländen nicht schon jetzt ruckstadellos und offen in einander überfließen, so mußte schnell eine Nothmaßnahme zwischen ihnen ergriffen werden.

In dieser richtigen Auffassung unterzogen sich Hilba dieser Aufgabe durch die feiner hingeworzenen Worte:

„Sagen Sie, Herr Graf, sollte es sich nicht möglich sein, daß das Schicksal Sie ebenfalls sich zu seinem Ritter erkiesle und dadurch die moralische Verpflichtung übernehme, für Sie zu sorgen und Ihnen die besten Stände aus dem Paradies zu reserviren?“

Schallendes Gelächter sowohl des Angeredeten, als auch Elsa's folgte dieser allerdings drohlichen Dree.

„Gott gebe es, ich kann dazu nichts thun!“ rief er. Die äußere Situation war dadurch wieder geläutert, die Klippe umsegelt.

Aber auch die innere Situation zwischen Elsa und Johannes schien, soviel man aus ihrem Wesen und ihrer Haltung, aus Wort und Blick deutlichen wollte, jetzt um ein Bedeutendes klarer geworden zu sein.

Hofe und beim Prinzen Reuß finden zu Ehren des Prinzen Galabiers statt.

Schweiz.

Bern, 21. April. Der Nationalrath hat den Rücklauf der Centralbahn mit 67 gegen 59 Stimmen abgelehnt. Damit ist die Verstaatlichung der Bahn definitiv verworfen. — Die Wahl des Nationalraths Lepfl (St. Gallen) zum schweizerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien ist nunmehr erfolgt.

Italien.

Rom, 21. April. Der Gesetzentwurf über die Reform des Sicherheitsdienstes ist gestern zur Vertbeilung gelangt. Derselbe enthält u. A. Bestimmungen über die Bestrafung von Personen, welche Explosivstoffe von Bomben und anderen Explosivstoffen auf Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten herbeiführen.

Udine, 21. April. In Folge der Ergebnisse der Verhandlung gegen Giordani und Ragosa wegen Theilnahme an dem Verbrechen Dordani's wurde die Anklage gegen Giordani zurückgezogen. Das Gericht sprach sodann Giordani und Ragosa frei.

Frankreich.

Marseille, 21. April. Heute Morgen haben weitere 2000 Arbeiter die Arbeit auf den Quais wieder aufgenommen. Das Militär und die Gendarmen sind in die Kasernen zurückgezogen worden, da vollkommen Ruhe herrscht.

Rußland.

Petersburg, 21. April. Wie aus Datum gemeldet wird, traf der Herzog von Chartres gestern Vormittag dahelbst ein, besuchte die Spenswürdigkeiten der Stadt und der Umgegend und reiste Abends nach Autos weiter.

Türkei.

Konstantinopel, 21. April. Wie verlautet, würde, falls sich die Botschafter über die Frage wegen der Ernennung Bis Dudas zum Nachfolger Hussein Pascha's nicht einigen, in der nächsten Konferenzung ein anderer Kandidat vorgeschlagen werden. Hussein Pascha ist bereits angekommen worden sein, die Provinz bis zur Ankunft seines Nachfolgers zu verwalten. — Osman Pascha zu Ehren des Fürsten von Bulgarien ein Galabiers nach der Moldau. Aus Dudas kommt die Nachricht von dem dahelbst erfolgten Ableben Saleman Pascha's, des aus dem letzten türkisch-russischen Kriege bekannnten Feldherrn.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung. Berlin, 21. April. Präsident v. Leschow eröffnet die Sitzung um 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist: Zweite Beratung der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reichs für das Etatsjahr 1881/82.

Ag. Büchtemann trägt Vorschläge vorbetreffend die Reparaturkosten im Reichstagsparlament.

Bundestonmiffar Unterstaatssekretär Aichendorfer erwidert, daß bezügliche Uebersetzungen sich nicht vermeiden lassen, wie ja auch der Etat des Reichs sich selbst zeigt, welcher stetig ähnliche und größere Uebersetzungen anzeigt.

Ag. Müng nimmt die Baumkosten in Schutz, welche weder an dem Reparaturbedürfnis noch an den Kostenüberschreitungen eine Schuld trifft. Für die Reparaturbedürftigkeit der Ministerien sei das Personal derselben verantwortlich. Was können denn die Baumkosten dafür, wenn das Ministerium des Innern nicht sein gehalten werde; sie seien doch nicht für die Ausgaben verantwortlich.

Ag. Büchtemann verlangt vorerzichte technische Anschläge für alle Reparaturbauten.

Ag. Dr. Reichert Speyerer-Kön erklärt, daß die Sache keineswegs für die Baumkosten so heuchelst liegt, wie es Ag. Müng darzulegen möchte, und belagt die Empfindlichkeit der Bauverpflichtigen, die sich namentlich in den Bauämtern Luft mache.

Ag. Müng: Darüber dürfte sich der Vorerrede so lange nicht worten, als am Regierungsbüchse nicht Bauverpflichtige seien, die den

Auf Elsa's Anblick lag jener stille, sonnige Glanz, wie man ihn immer bei edlen, feinen Wesen wahrnimmt, wenn ihr Herz zum ersten Male von dem Strafe der ersten wahren Liebe ergriffen wird. Es ist der Widerspruch des Gottesdienstes, von dem Emanuel Geibel so wunderbar schön sagt:

Wo still ein Herz von Liebe glüht,
D'rauf, erleuchtet nicht daran,
Der Gotteshimmler liegt nicht aus,
Fühnbar, es ist nicht wohlgeant,
Wenn's irgend auf dem Erdenrund
Ein unentweiches Mädchen giebt,
So ist's ein junges Menschenherz,
Das fromm zum ersten Male liebt.

D'günnet ihm den Frühlingstraum,
In dem's voll rother Blüten fest!
Ihr wißt nicht, wie's ein Paradies
Mit diesem Zaum verloren geht.

Es sprach schon manches harre Herz,
Da man sein Leben ihm entzög,
Und manches duddend wandte sich
Und ward voll Haß und Finsterniß;

Und manches, das sich blutend lösch,
Schrie laut nach Luft in seiner Noth
Und warf sich in den Staub der Welt;
Der schöne Gott in ihm war todt.

Dann weint ihr wohl und flagt Euch an;
Doch keine Kränze heiser Ren'
Nacht eine weile Woll' hüßig,
Erweckt ein todes Herz auf's Ren'.

Mit jenem sanften Feuer im Blick, wie es nur in dem Falle sich lebendigen Weibes aufzuerstet, blühte sie jetzt voll und ganz dem neuen ihr gehenden Johannes in die vertrauensvollenden Augen; ihre Unterhaltung war jetzt eine völlig ungenutzene ohne jene anfängliche verschämte Schüchternheit und Zurückhaltung und ihr ganzes gegenfeitiges Verhalten ein so herrliches, als ob sie schon mehrere Jahre lang mit einander bekannt wären.

(Fortsetzung folgt.)

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24. **Louis Sachs,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren-Handlung und Damenconfection.

Gegründet 1850.

empfiehlt
in Folge vortheilhaften Ankaufs
einen großen Posten moderner Kleiderstoffe
für die **Frühjahrs- u. Sommer-Saison**
33 1/3 — 50% unter **Fabrikationspreis.**

Bekanntmachung.

Das aus Kreisen der hiesigen Bürgerchaft zusammengesetzte Comité, welches sich die Aufgabe gestellt hat, auf die Seitens der städtischen Behörden zwecks Befreiung der Kosten des projektierten Theater-Neubaus in Aussicht genommene 3 1/2 prozentige Anleihe von 450,000 M vorläufige Zeichnungen entgegen zu nehmen, hat uns am heutigen Tage unter Überreichung der betreffenden, von 339 Zeichnern ausgehellten Verpflichtungsscheine die Mittheilung zugehen lassen, daß die gebachte Summe vollständig begeben worden ist. Indem wir dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis bringen, daß die nach Anfall der Verpflichtungsscheine wegen eventueller Entnahme der Anleihe gemachten Anerbietungen mittelst besonderer den betreffenden Zeichnern zugegangenen Benachrichtigungen von uns acceptirt worden sind, fügen wir uns gedungen allen denjenigen, welche durch ihre Bezeichnung an der Zeichnung das projektierte gemeinnützige Unternehmen in so erfreulicher Weise gefördert haben, unseren verbindlichsten Dank hiermit auszusprechen.
Halle a/S., den 20. April 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um über die bethliche Lage eines neuen Friedhofes Beschluß fassen zu können, ersuchen wir die Besitzer von Aedern, welche südlich vom alten Wasserthurm in hiesiger Feldhülz liegen, wenn sie zu deren Verkauf geneigt sind, uns ihre beschaffigen Offerten, worin a) die bethliche Lage und Feldbenennung der qu. Aeder, b) der Flächeninhalt derselben und c) die Nummer derselben nach der Separations-Karte anzugeben sind, bis zum 15. Mai dieses Jahres zu Händen des Herrn Stadt-Sekretärs Köppe auf dem hiesigen Rathhause einzureichen.
Halle, den 6. April 1883.
Die städtische Kommission zur Vorbereitung der Anlage eines neuen Friedhofes.
Der Stadtraub Vamprecht.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Abfuhr von Cloaken vermittelst Schlauchpumpe, welche nicht direct bei dem unterzeichneten Institute in Meideburg (Poststation) angebracht, werden in Folge Verlegung des Comptoirs in Halle a/S. von jetzt ab durch Herrn Jung, Leipzigerstraße 53, im Comptoir, oder in dessen Wohnung, II. Schloßgasse 4, 1, entgegengenommen.
Abfuhr-Institut Meideburg.

Zum Anstrich der Fussböden

ist anerkannt das Beste, Haltbarste, Eleganteste, nicht das Billigste, der seit 25 Jahren bekannt und so sehr beliebt



Kautschuk - Oelack

aus der Fabrik von C. F. Dehnicke, Berlin-Pantow. Preis pro Pfund A 1,25 incl. Flasche und Gebrauchsanweisung. In Halle a/S. zu haben bei **Louis Voigt, gr. Ulrichstraße 16.**

Ida Böttger, Brüderstraße 17.

Einzelne Feder-Bettstücken,
Einzelne Steppdecken zu 4 und 5 Mart,
Handtücher u. Gardinen-Rester
habe billigt zum Ausverkauf gestellt.

Buckskin-Rester

von 1-5 Meter Länge
zu jedem annehmbaren Preise
A. Wegerich,
18. Kleine Klausstraße 13, part.

Beim Verkauf meiner Bäckereivaren verarbeite ich von heute ab jedem Käufer gegen Vorzahlung **Radatt-Marken** in voller Höhe des Vortages und halte mich dem vereehelichen Publikum bestens empfohlen.

Otto Holzhausen, Bäckermeister, Die Vereinsstr. 3,

Handels-Mitglied der Radatt-Sparanstalt Halle a/S.
Ein tafelförmiges Zuckerriment, passend für Anfänger, steht zu verkaufen
Fleischergasse 8, I.

Man
verlange gratis u. frei Prospekte, Druckproben etc. von **„Druck-Automat“** (U. R. Patent-A.) nachst. Besonderen Besuchen zum Berechtigtsten u. Schriftl. Besonderen Besuchen. Die unvergänglichen über die geistigen Porto-Branche. Ein „Automat“ mit 2 Rollen, Druck u. 10 bis zu 100.000. **Otto Steiner, Zittau/18.**
Reines Roggenbrot, kräftig und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von **Wihl. Weber, Steinweg 40.**
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. b. S.

Stechbrief.
Gegen den früheren Reittmeister **Friedrich Gierk** aus Penzlin in Mecklenburg-Schwerin, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen Betrugs verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle abzuliefern.
Halle a. S., den 21. April 1883. **Königliche Staatsanwaltschaft, von Moers.**

Stechbrief.
Gegen den Cigarrenmacher **Bernhard Bredehorn** aus Halle, geboren am 8. November 1857, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungschaft wegen vorläufiger und rechtswidriger Sachbeschädigung verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle abzuliefern.
Halle a/S., den 19. April 1883. **Königliche Staatsanwaltschaft, von Moers.**

Gardinen

in allen Arten verkaufen bedeutend unter bisherigen Preisen, wegen Aufgabe unseres jetzigen Geschäftsflokals.

A. J. Jacobowitz & Co.,
gr. Ulrichstrasse 53.

Bandwurm mit Kopf,

Spul- und Madenwürmer sowie deren Brut entfernt in den hartnäckigsten Fällen vollständig gefahr- und schmerzlos ohne Verursachung und Hungerer bei den schwächsten Personen, sowie bei Kindern im zartesten Alter nach eigener 18jähriger bewährter Methode in 1/2 - 2 Stunden radical (auch brieflich). **Erfolg garantiert.** Auch erziele gern Rath bei Magenleiden, Frauenkrankheiten, Wasserhüt und Hämorrhoidal.
In Halle a/S. bin ich im Hotel „zum goldenen Löwen“ mir Dienstag den 24. April von 9 - 4 Uhr zu sprechen.

Die meisten Menschen leiden, ohne es zu wissen, an diesem Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen; matter Blick; Blässe des Gesichtes; Abmagerung; Verstopfung; Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger; Uebelkeiten; Aufstoßen; Zusammenliegen des Spiegels; Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse; Kopfschmerzen; unregelmäßiger Stuhlgang; Alterjucken; wellenartige Bewegung; laugende, stechende Schmerzen in den Gebärmern etc.

H. E. Kurth aus Cassel.

Attest. Durch den Gebrauch der probaten Kur des Herrn Kurth wurde ich in Zeit von 1 1/2 Stunde vom Bandwurm vollständig befreit, trotzdem ich früher ein anderes Mittel erfolglos angewandt hatte. Ich verpfehle nicht, jedem Hülfsbedürftigen die Heilmethode des genannten Herrn bestens zu empfehlen.
Auloben, den 22. September 1882.
Strenge reelles Verfahren, worüber aus Halle und Umgegend Hunderte von Dank-schreiben durch mich Geheilte zur Einsicht vorliegen.
H. Seyroth, Lehrer.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Dienstag, den 24. April cr. Vorm.
10 Uhr verzeigere ich im Rathhause zu Götting bei Gröbers:
4 Wagen, 1 Häckelmaschine, 1 Schlepp-halen, 1 Drillmaschine, 4 Pflüge, 1 Doppelgieberwalze, 4 Säuen und 1 Pauer, 2 Jagdhunde, 2 gew. Hunde, 1 Pfauhahn und 2 Pfauhühner, 1 Reithahn, 3 Kapannen, 1 Jagdgewehr, 1 große Partie Pferde- und Wagengeschirre, 1 Nähmaschine, 1 Wäsche- und 1 Kleiderstanz, 1 Delgemälde, mehrere Klavir u. s. w.
Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Caffee, à Pfd. 80 Pfg.,
gebrannt und rein im Geschmack, als etwas vorzügliches, empfehle
à Pfd. 1,20 Mk.

Theodor Schneider,
Geiststrasse 32.

Salon Rosenthal

(im grossen Saal).
Son Dienstag den 24. April an
täglich Concert der **Zyroler**
Sänger-Gesellschaft **J. Bogner**
aus dem Zunitale.
Anfang je 8 Uhr. Entrée 50 ¢.

Bücklinge,

stets frisch und schön, à Stück 3 und 4 Pf., für Weiberer Käufer billiger, bei **Theodor Schneider.**

Für den Inhaberanteil verantwortlich:
H. Uffmann in Halle.

(Giezu eine Beilage.)